

Johann Wilhelm Kück (1827 - 1914)

Johann Wilhelm Kück wurde am 11.11.1827 in Bremen geboren. Er weilte in den Jahren 1845 bis 1857 in Santo Domingo als Chef eines deutschen Handelshauses. 1857 kam er nach Hamburg und gründete dort ein Im- und Exportgeschäft. Der Sitz war in der Ferdinandstraße. Die Firma wurde 1858 im Handelsregister eingetragen und bestand über 100 Jahre (gelöscht 1959).

Kück erwarb das Hamburger Bürgerrecht im Jahre 1858. Lange Jahre war er in Hamburg Handelsrichter, Mitglied des Obergerichts und der Vormundschaftsbehörde. Ferner war er als „Alter“ des Gast- und Krankenhauses und Vorsitzender der Seemannsschule sowie engagiert in verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten.

Am 12.4.1868 fand in Hamburg seine katholische Trauung mit Isabel Maria Detjen (*1848 in Santiago) statt. Johann Wilhelm Kück heiratete 1883 und 1889 zwei weitere Male. Er hatte vier Söhne.

Im Jahre 1867 erhielt Kück das Konsulpatent und die Exequatur (=Zulassung der Tätigkeit) für Hamburg. 1868 wurde er zum dominikanischen Generalkonsul beim Norddeutschen Bund, dann beim Reich und 1881 zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt.

Anlässlich des 50-jährigen Geschäftsjubiläums und seines 80. Geburtstages im Jahre 1907 bekam er vom Deutschen Kaiser für die Pflege der Beziehungen zwischen beiden Ländern den königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit Stern verliehen.

1872 kaufte Johann Wilhelm Kück das zwischen der Wohltorfer Straße und dem Herrengaben gelegene Gelände in Schönningstedt. Hier wohnte er im sogenannten „Hühnerhof“. 1888 erwarb er dann noch das „Tannenhofer Gelände“ zwischen der Schönningstedter Straße und dem Vorwerksbusch und begann 1896 mit der planmäßigen Auslegung einer Villenkolonie. Die erste Wegparzelle der Kückallee wurde 1896 mit 1143 qm zwischen der Lindenstraße und dem Tannenhof in das Kataster eingetragen.

Johann Wilhelm Kück starb am 15.5.1914 in Schönningstedt. Die Trauerfeier fand in der Kapelle des St. Jacobi-Friedhofes in Eilbek in der Wandsbeker Chaussee statt.

Es soll noch erwähnt werden, dass Kück mit dem alten Fürsten Bismarck bekannt war, was vermutlich auf seine Tätigkeit als Gesandter zurückzuführen war. So wird erzählt, dass die Tasse, aus der Bismarck anlässlich eines Besuchs bei ihm getrunken hatte, nicht abgewaschen werden durfte. Ebenso soll er darauf bestanden haben, ein Kissen, auf dem der Fürst gegessen, nicht mehr zu benutzen.

Rolf Matzke

Quellen: Unterlagen d. Museumsvereins Reinbek e.V.

